

### PRESSESPIEGEL

*Sonys Europa-Chef Ron Sommer in „Capital“ über den Information-Highway in Deutschland:* In Europa hängen nicht die direkt beteiligten Unternehmen zurück. Wohl aber die Öffentlichkeit und die Politik. Man muß sich zum Beispiel fragen, ob in Deutschland jedes Bundesland sein eigenes Süppchen bei Projekten für die Datenautobahn oder Interaktiv-TV kochen muß. Die Amerikaner bauen den Information Superhighway und hängen das Projekt direkt beim Vizepräsidenten Al Gore auf. Anders in Deutschland: Wir siedeln es bei den einzelnen Bundesländern an, und – wenn möglich – sogar noch eine Etage tiefer etwa bei den Bürgermeistern. Das ist doch provinziell. Die deutsche Politik vernachlässigt den Infohighway, indem sie ihn mit der Reparatur einer Dorfstraße verwechselt. Hinzu kommt, daß die Planer in den Landesministerien möglichst nicht miteinander reden, weil jeder um seinen Wissensvorsprung fürchtet.

*Der Technologie-Experte Konrad Seitz in dem Wochenblatt „Die Zeit“ vom 18. November 1994 über Wachstumsbranchen:* Die deutsche Volkswirtschaft hat auslaufende Produkte wie Massentextilien, Massenstahl, Standardschiffbau, Kohle. Dann haben wir reife Produkte, nämlich unsere vier großen Industrien: Maschinenbau, Auto, Chemie, Elektrotechnik – nicht Elektronik! In diesen vier Branchen macht uns kaum einer was vor. Doch sie produzieren mit immer weniger Arbeitskräften, bauen ununterbrochen Stellen ab. Ich sehe deshalb nicht, wie wir das zentrale Problem der Arbeitslosigkeit lösen wollen, ohne daß wir endlich massiv in die neuen Wachstumsindustrien vorstoßen. Das sind vor allem Dinge wie Multimedia-Dienste. Da entstehen in der Produktion der Programme, der Inhalte Millionen Arbeitsplätze in neuen, kleinen Unternehmen. Und jetzt gucken Sie einmal, wer diese Zukunftsprodukte entwickelt: Amerika.

*Der Bildungsexperte Alfons Rissberger im „Spiegel“ über Computer im Unterricht:* Vor über 2000 Jahren war Platon gegen die Einführung der Schrift in der Bildung; er war der Überzeugung, wer mitschreibt, der kann nicht mehr konzentriert zuhören. Vor wenigen Jahren bekämpften viele Pädagogen noch den Taschenrechner, obwohl er unter den Schülern längst verbreitet war. In den Schultaschen von morgen werden tragbare Computer ganz selbstverständlich Hefte und Bücher ergänzen und teilweise ersetzen. Der Computer behindert das Denken nicht, er fördert es. Tatsache ist, daß Lehrer, die an Pilotprojekten beteiligt waren, am Ende nicht mehr auf den Rechner verzichten wollten.